Privilegirte





Schlesische Zeitung.

№ 117. **Breslau, Dienstag den 21. Mai.** **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. **Redacteur: R. Hilscher.**

Bekanntmachung.

Im Verfolg der Bekanntmachung vom 10. Februar d. J. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

„die Commission für die Gewerbe-Ausstellung in Berlin"

nunmehr bestellt und der Geh. Finanz-Rath v. Viebahn zum Ministerial-Commissarius bei derselben ernannt ist.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die beabsichtigte Ausstellung nicht auf Erzeugnisse aus dem Gebiet des Zollvereins beschränkt wird, sondern daß auch an die Gewerbtreibenden der übrigen, dem Vereine nicht angehörenden deutschen Staaten die Einladung ergeht, sich an derselben zu betheiligen.

In Beziehung auf die Zollverhältnisse wird den von dorther eingesandten Erzeugnissen jede zulässige Erleichterung zu Theil werden. Namentlich werden die aus jenen Staaten unter der bezeichneten Adresse zur Ausstellung eingehenden Gegenstände von den Grenz-Zollämtern ohne Eröffnung unter Begleitschein-Kontrole auf das hiesige Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände abgefertigt und, sofern dieselben wieder ausgeführt werden, keiner Abgabe unterliegen.

Berlin, den 3. Mai 1844.

Der Finanzminister v. Bodelschwingh.

Erinnerung an bestehende Polizei-Verordnungen.

Die Klagen des Publikums über mißbräuchliche Benutzungen der Bürgersteige machen es nothwendig, wiederholt daran zu erinnern, daß die Bürgersteige für die Fußgänger bestimmt sind, denen auf ihnen eine freie, bequeme und sichere Passage gewährt werden soll, und daß dem zufolge alles dasjenige von den Bürgersteigen ausgeschlossen wird, was die freie, bequeme und sichere Bewegung der Passanten zu beeinträchtigen geeignet ist.

Nicht nur die Bau-Ordnung der Stadt Breslau vom 30. Mai 1668, neu abgedruckt 1828 S. 23 und 24, enthält bereits eine Menge hierher gehöriger spezieller Verbote, sondern auch das Allg. Landrecht verweist in Folge §. 78 squ. tit. 8 p. I, nach welchem alles Verengen, Verunreinigen und Verunstalten der Straßen und öffentlichen Plätze verboten ist, im §. 82 ibid. auf die näheren Bestimmungen welche hierüber den besondern Polizei-Verordnungen eines jeden Ortes vorbehalten bleiben. Durch diese aber ist es insbesondere verboten: **die Bürgersteige zum Reiten oder Fahren — wenn auch nur mit Handwagen oder Radwern — zu Gewerbs- oder häuslichen Arbeiten zu benutzen; durch Ausstellen von Tonnen oder sonstigen Geräthen oder Verkaufs-Artikeln oder durch Bewerfung mit gehacktem Holz, durch Liegenlassen von Bauschutt oder dergleichen zu verengen, und Gegenstände auf denselben zu tragen,** durch welche andere Passanten von den Plattensteigen verdrängt oder — wie durch **das Tragen von Fleischmulden** — gefährdet werden.

Dawiderhandelnde verfallen in eine Polizeistrafe von 10 Sgr. bis 5 Thlr. oder verhältnißmäßige Freiheitsstrafe. Das härtere Maß wird gegen diejenigen angewendet werden, welche den Weisungen der durch sie Beeinträchtigten oder der mit Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung Beauftragten nicht Gehör geben.

Breslau den 6. Mai 1844.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium.

Uebersicht der Nachrichten.

** Die Eisenbahn-Arbeiter.

Unter dieser Aufschrift bringt die Bresl. Ztg. in Nr. 115 einen Artikel, der in liebevoller und menschenfreundlicher Absicht zur äußersten Strenge gegen diese Klasse der Arbeiter auffordert. Am liebsten wäre es dem, wie es scheint, etwas hypochondrischen Verfasser, wenn gar keine Eisenbahnen gebaut würden, denn — meint er — „es frägt sich noch, ob für die Folgezeit die Nachtheile derselben nicht größer sind als die Vortheile." Es kommt darauf an, wie man die Sache betrachtet; unvermerkt werden allerdings die Eisenbahnen eine soziale Reform in großartigem Maßstabe bewirken und die Völker und ihre Ideen schneller und gewaltiger durch einander würfeln, als selbst die Freiheit der Presse es je vermöchte — und wer daher die letztere verdammt, dem muß um so mehr die Locomotive nicht blos als ein äußeres, sondern auch als ein inneres Ungeheuer erscheinen. Jedoch diese Reflexionen kommen zu spät; auch hat es unser Verf. mit dieser politischen Seite der Eisenbahnen nicht zu thun; sondern er verlangt zunächst Präventivmittel gegen die Demoralisation der bei diesen Unternehmungen beschäftigten Arbeiter. Es giebt kein Laster, dessen sich nach der Meinung des Verf. diese Arbeiter nicht schuldig machten: Lüge, Verläumdung, Betrug, Gewalt, Spiel, Trunksucht, allgemeine Liederlichkeit — das sind die Verbrechen, gegen welche der Verf. zu den Waffen ruft, ne respublica quid detrimenti caperet. Nun wir gehören gerade nicht zu den Optimisten, welche den Menschen für so unschuldig halten, wie er vor dem Sündenfalle gewesen ist, und wir geben gern zu, daß sich jene Laster auch mehr oder minder unter den Eisenbahnern *) verbreitet haben. Aber wir mögen auch nicht gleich eine ganze Klasse von Menschen verdammen und unter ein Ausnahmegesetz stellen, weil von Einzelnen oder Mehreren derselben Excesse begangen worden sind. Was aber ist das für eine Logik, welche der Verf. anwendet? Weil unter den Eisenbahn-Arbeitern viele demoralisirt sind, so stelle man sie alle unter ein Ausnahme-Gesetz, unter eine Art von Kriegsartikeln, wenn auch mit mildern Strafen; am liebsten möchte der Verf. körperliche Züchtigung anwenden, obwohl er hier mit der Sprache sich nicht recht herausgetraut. Glaubt man durch eine solche Art und Weise der Bestrafung Besserung zu bewirken? oder wird nicht vielmehr noch eine größere Erbitterung hervorgebracht? und ganz natürlich, da der Arbeiter sich außerhalb des allgemeinen Gesetzes gestellt, gewissermaßen in Belagerungszustand erklärt sieht? Daß unter 1500 bis 2000 Arbeitern neben vielen tüchtigen und braven Leuten auch viele Liederliche und Unsittliche sich finden, und daß unter ihnen, da sie auf kleinem Raume versammelt sind, manche Excesse vorkommen, wer möchte das leugnen? Der Verfasser nehme aber aus einer andern Klasse, einer gebildeten oder ungebildeten, eben so viele, lasse sie von früh bis Abends arbeiten, und es werden sich dieselben Erscheinungen zeigen. Uebrigens muß man sich wundern, daß — ungeachtet jetzt in ganz Deutschland Hunderttausende von Arbeitern an den verschiedenen Eisenbahnen beschäftigt sind — man bisher im Vergleich zu dieser Anzahl sehr wenig von groben Excessen gehört hat; die öffentlichen Blätter würden vorkommenden Falls nicht versäumt haben, dergleichen zur Sprache zu bringen — — ein Beweis mehr für unsere obige Behauptung, daß im sogenannten „gemeinen Mann" ungeachtet seiner Erziehung und Stellung immer noch ein tüchtiger moralischer Fond vorhanden ist, und daß Kriegsartikel, Ausnahmegesetze, Belagerungszustand und wie die andern terroristischen Mittel weiter heißen mögen, das etwa vorhandene Uebel eher verschlimmern als vermindern. Wie unsere Regierung und die öffentliche Meinung darüber denken, haben beide hinlänglich bewiesen. So viel zur Rettung der Moralität des „armen Mannes."

*) So — sagt der Verf. — nennen sich die Arbeiter vielleicht im dunkeln Vorgefühl, daß sie sich durch ihre Lebensweise den Weg zum Eisen bahnen.

Inland.

Berlin, 19. Mai. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Hof-Staats-Secretair Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Hofrath Wilsky, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; und den Land- und Stadtgerichts-Assessor v. Lichtenberg zum Land- und Stadtgerichts-Rathe bei dem Land- und Stadtgerichte in Torgau zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem geh. Ober-Regierungs-Rathe v. Wolff in Berlin die Anlegung des ihm verliehenen Ehrenkreuzes zweiter Klasse des fürstlich hohenzollernschen Hausordens zu gestatten.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist nach Deßau abgereist.

Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. schwedischen Hofe, Graf v. Galen, ist nach Stockholm abgereist.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. Graf zu Solms-Sonnewalde, Rittm. a. D., zuletzt im 4. Huf.-Rgt., der Charakter als Major beigelegt. Arnold, Hauptm. und Art.-Offizier des Platzes Neisse, in die Garde-Art.-Brigade einrang. v. Wedell, Hauptm. von der Garde-Art.-Brig., zum Art.-Offiz. des Platzes Neiße ernannt. Richter, Zeug-Lt. von Glatz nach Breslau, Sello, Zeug-Lt., von Magdeburg nach Glatz vers. v. Fischer, Gen.-Major u. Komdt. in Magdeburg, von dem Verhältniß als Dir. der 7. Div.-Schule u. Präses der Exam.-Kom. für P.-Fähnr. entbunden. v. Schon, Ob.-Lieut. vom 26. Inf.-Regt., diese Funktionen übertragen. — Bei der Landwehr: v. Gülich, Major a. D., zuletzt Komdr. des 2. Bats. 3. Regts., der Char. als Oberst-Lt. beigelegt.

Bei der am 18. Mai fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 89ster königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Rthlr. auf Nr. 46742 nach Cöln bei Reimbold; 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nro. 56444 nach Stettin bei Rolin; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 22166 nach Tilsit bei Löwenberg; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 23425 29189 76953 83480 nach Cöln bei Reimbold, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann und nach Neuwied bei Krätzer; 42 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 5234 6842 7950 11592 13771 16499 17147 18739 22485 23287 24620 31657 31909 31944 36024 36650 37173 39166 40237 41903 43884 46964 47410 55986 56416 56728 56981 58475 59577 59733 61352 61658 64775 65575 66497 69168 69316 70817 71564 74430 79089 und 80617 in Berlin bei Alevin, bei Baller, bei Burg, bei Matzdorf und 4mal bei Seeger, nach Bonn bei Haast, Breslau 3mal bei Holschau, bei Löwenstein und 2mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Köln bei Reimbold und bei Weidtmann, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Glogau bei Levysohn, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Friedmann und bei Heygster, Liegnitz 3mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, 2mal bei Büchting und bei Elbthal, Merseburg bei Kieselbach, Neisse bei Jäkel, Neumarkt bei Wirsieg, Reichenbach 3mal bei Scharff,

Stettin bei Rolin, Tilsit bei Löwenberg und nach Trier bei Gall; 47 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nro. 3113 7404 10298 13174 13659 20209 22901 24230 25264 30525 31855 34144 35043 40355 41308 42217 42938 43697 43719 44006 46108 48334 48365 49552 50297 51846 52648 54114 55070 61608 61877 61941 65366 65632 65639 66242 68567 68988 69090 70723 71497 74060 76569 76580 77010 78156 und 84571 in Berlin bei Aron jun., bei Burg, bei Moser und 8mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Brandenburg bei Lazarus, Breslau 2mal bei Bethke, bei Gerstenberg und 5mal bei Schreiber, Coblenz bei Gevenich, Köln 4mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Driesen bei Abraham, Düsseldorf bei Simon, Frankfurt bei Salzmann, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Borchardt und bei Samter, Liegnitz 3mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns und bei Büchting, Marienwerder bei Bestvater, Posen 2mal bei Bielefeld, Potsdam bei Hiller, Sagan bei Wiesenthal, Schönebeck bei Flitner, Stettin bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen und nach Waldenburg bei Schützenhofer; 58 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nro. 214 226 2396 3019 3874 4229 5047 9334 11081 12022 12431 13175 14281 15826 18981 21557 22115 23670 26189 27937 30628 30880 34299 36313 38199 38270 39100 40619 40872 43038 43945 46405 48382 48632 50570 51206 52129 53234 54071 54832 55773 55786 56604 58223 59938 60082 61107 61554 63620 66142 69651 72948 73041 73771 77695 78426 78568 und 80619.

** Schreiben aus Berlin, 18. Mai. — Wenn von allen 86 Departements Frankreichs, wie die Zeitungen berichten, nur zwei nichts in die Gewerbeausstellung geliefert haben, die der industriellen Cultur bisher noch unzugängliche Insel Corsika und das in der hohen Gebirgsgegend der Auvergne gelegene Lot-Departement, wenn dagegen Algerien, Goudelupe, Pondichery und Bourbon mit Industrie-Erzeugnissen nicht ausgeblieben sind, so liegt schon in dieser Erscheinung offenbar der beste Beweis von der allgemein verbreiteten Industrie Frankreichs, wie auch besonders von der großartigen Theilnahme, die jedes dem öffentlichen Wohle dienende Unternehmen bei unserm Nachbarvolke findet. Diese großartige Theilnahme des französischen Volkes an der erwähnten Gewerbeausstellung ist aber ein Resultat des Bewußtseins und der Ueberzeugung im Volke, daß es auf eine solche Weise seinen Bürgersinn, seinen Nationalstolz, seine kosmopolitische Bedeutsamkeit bethätigen und zur Anerkennung bringen müsse. Jeder Winkel Frankreichs, jeder noch so entlegene Flecken Erde, der zu Frankreich gehört, nimmt Theil an einer solchen Verherrlichung des Vaterlandes, und zwar nicht in Worten und Redensarten, sondern indem er durch die That es zur Anschauung bringt, daß er für das gemeinsame Wohl Aller das ihm Mögliche geleistet habe. Deutschland, wenigstens der deutsche Zollverein, der an Areal und Bevölkerung Frankreich nahe kommt, hat in wenigen Wochen Gelegenheit, den Beweis zu führen, daß, abgesehen von allen übrigen Vergleichungspunkten mit den französischen Zuständen, die Theilnahme an der Darstellung unsers Industrie-Lebens in der hier bevorstehenden Gewerbe-Ausstellung auch ein deutscher Ehrenpunkt sei. Frankreich, das Mutterland der europäischen Industrie, hat zwar so manche günstige Bedingungen für seine Gewerbe-Ausstellung zum voraus, die uns fehlen: es ist das am meisten centralisirte Land Europa's; jene Ausstellungen beruhen schon auf einen gleichsam berechtigter Herkommen, sie sind fast eine Sache der Gewohnheit, sie sind ein Kampfplatz der wetteifernden Industrie-Zweige geworden, Paris befindet sich in dem unbestreitbaren Recht, der Schauplatz für die Siege der gesammten französischen Industrie zu sein; Ehrenpreise und materielle Vortheile winken dem Industriellen in der Hauptstadt; er genießt die Anerkennung seiner Mühen und seines Talents im Angesicht von Europa; die Regierung gewährt jede nur mögliche Erleichterung und Vergünstigung, um nach dieser Seite hin wenigstens dem Nationalstolze Nahrung und Befriedigung zu verschaffen. Manche dieser Bedingungen fehlen uns; aber gerade deshalb muß der Eifer, die Anstrengung und Thätigkeit der Einzelnen das ersetzen, was uns die allgemeinen Verhältnisse vermissen lassen. Es läßt sich vielleicht voraussetzen, daß die Industriellen günstigere Bedingungen für die Vorkehrung und Ausführung der bevorstehenden Gewerbeausstellung erwartet haben, und daß ihre Theilnahme deshalb eine etwas zurückhaltende bleiben mag. Aber sie müssen bedenken, daß, wie die deutsche Industrie sich zu ihrer jetzigen Stufe und zumeist durch die eigenen Anstrengungen der allgemeinen Thätigkeit erhoben hat, daß bei uns die theoretische Verwaltung der Industrie überhaupt noch nicht den lebendigen Vereinigungspunkt mit der praktischen Gestaltung der Industrie-Zweige gefunden hat, so auch in der vorliegenden Frage der Ausschlag von der Seite gegeben werden muß, auf deren Verherrlichung es dabei zuvörderst abgesehen ist; die nothwendige Folge ihrer Mühe und Anstrengung ist aber die Vergewisserung, daß Deutschland auf dem Gebiete der Industrie es mit seinen Nachbarn dreist aufnehmen kann. Der Termin, bis zu welchem die Gegenstände zur hiesigen Ausstellung eingeschickt sein sollen, der 15. Juli, ist nicht mehr so fern, als daß man nicht von Vorbereitungen, welche zu diesem Zwecke in entfernteren Gegenden unseres Vaterlandes gemacht werden, aus den öffentlichen Blättern etwas vernehmen sollte. Es herrscht aber darüber bis jetzt ein tiefes Schweigen, welches keine für die Sache günstige Deutung zuläßt. Die Presse hat in der letzten Zeit mit Bezug auf politische Fragen ein beredtes Schweigen zu beobachten gewußt. Sollte in dieser rein auf das Materielle bezüglichen Angelegenheit Grund vorhanden sein, zu schweigen, oder sollte in der That der Stoff zur Rede fehlen? Wir können es nicht glauben.

(Magdeb. Z.) Die Katholiken beabsichtigen, das vor dem Oranienburger Thore belegene Linsen'sche Grundstück anzukaufen, um daselbst ein Krankenhaus zu errichten, in welchem die barmherzigen Schwestern die Pflege und Wartung übernehmen sollen. An der Spitze des Vereins, der sich zu diesem Zwecke gebildet hat, steht der Fürst Radziwill.

* Köln, 15. Mai. — Eine eigene Erscheinung in der Handelswelt bleibt jene: daß trotz des lebhaften Verkehrs der Dampfboote und trotz der Leichtigkeit, Sicherheit und Billigkeit, mit welcher Waaren aller Art auf dem Wasserwege versendet werden können, noch immer eine bedeutende Anzahl von Wagen auf der Landstraße an dem Rheinufer beschäftiget sind, noch immer Schiffslasten von Waaren auf der Achse versendet werden, zumal wenn sie stromaufwärts über Koblenz, niederwärts unter Emmerich gehen. Die Ursache dieser Erscheinung ist in dem Rheinzoll zu suchen, welcher zwar an der früher bezollten Stelle aufgehört hat, aber dafür auf die genannten Orte verlegt und dorten strenge eingefordert wird. Mit jedem Jahrgange hofft man: daß diese verjährte Abgabe fallen, der Strom wirklich frei werden solle; aber jedesmal hat man sich noch getäuscht gesehen; sind die anerkennungswerthen Bemühungen Preußens für den Fortschritt an anderweitigen Interessen gescheitert, und so ist eben der Rhein, der am meisten besungene Fluß, der die vaterländischen Gefühle am lebhaftesten anregen solite, wohl derjenige, der den Deutschen bei näherer Betrachtung am demüthigsten stimmen dürfte. — Wie unerfreulich immerhin die Nachricht sein mag, so wahr ist sie doch, daß sich in der Gegend von Trier das gute Vernehmen zwischen dem Heere und der Bürgerschaft, d. h. dem Offizier-Corps und den höheren Ständen, noch nicht wieder hergestellt hat, daß zu den Vorfällen von Saarbrücken und Saarlouis nun auch in Trier selbst Spannungen stattfinden, die oft durch Einzelne herbeigeführt werden, aber nichtsdestoweniger geeignet sind, ganze Stände gegen einander zu erbittern, wenigstens dieselben zu entfremden. — Unsere Stadt ist in diesem Augenblicke auf den Ausgang einer Wette gespannt, welche ein rheinischer Dichter, Karl Kramer, bis dahin Kölnischwasser-Destillateur, mit dem Schauspieldirector Spielberger einging, in Zeit von 4 Wochen die Titelrolle in Göthe's Faust öffentlich zu spielen. Der Dichter zieht sich jetzt, da die Frist bis auf einige Tage abgelaufen, nicht wie man anfänglich glaubte, zurück, sondern hat seine Vorstellung für den 14ten d. angekündigt. Daß alle Plätze bei dieser Aussicht schon genommen sind, daß der Director, wenn er auch die Wette verliert, bedeutend gewinnen muß, läßt sich leicht voraussehen. Ein Kölner Verein von Künstlern aller Art und Kunstfreunden, die stets dann zusammentreten, wenn Hilfe erforderlich ist, die sogenannte Meisterschaft, hat sich ebenfalls vereinigt, öffentliche Vorstellungen für die schlesischen Weber zu geben, deren Schicksal am Rheine nicht nur allgemeine Theilnahme, sondern auch thätige Hilfe findet. Wie abgeschlossen der Rheinländer noch vor Jahren, besonders den östlichen Bewohnern des Königreichs gegenüber stand, um so wärmer neigt er sich nun denselben zu, jetzt nur Grundsätze und Maximen, nicht aber Provinzen und Völkerstämme ängstlich bewachend.

Vom Rhein, Mai. — Die Aach. Ztg. weist den „Kölnischen" Correspondenten der „Allg. Preuß. Ztg." und dessen Angriffe auf die rheinische Zeitungspresse nachdrücklich und mit Unwillen zurück. Am Schlusse ihres Artikels sagt sie: „Die „Allg. Preuß. Ztg." will eigentlich keine Opposition. Dadurch würde freilich ihre Aufgabe leichter, aber auch so leicht, daß sie selbst entbehrlich würde. Sie hat also Unrecht, keine Opposition zu wünschen, Unrecht für sich, noch mehr, wenn sie es gut mit dem Staate meint. Die Opposition ist das Leben in jedem Staate, welcher auf ein geistiges Element gestützt ist. Ihr Mangel ist sein Tod, weil er den Geist einschläfert und von da bis zum ewigen Schlummer ist nur ein Schritt, der über Nacht kommen kann. In unserer Opposition liegt mehr Patriotismus als in allem Lobe der andern Partei.

Deutschland.

München, 14. Mai. (N. K.) Gestern hörten wir seit den Straßenerzessen vom 1. Mai den Zapfenstreich zum Erstenmal wieder zu seiner gewöhnlichen Stunde, nachdem man sich überzeugt hat, daß außerordentliche Maßregeln zur Wahrung der öffentlichen Ruhe nicht mehr nothwendig seien. Zu den Tageslügen scheint auch die Sage zu gehören, daß, in Folge der hiesigen tumultuarischen Vorgänge, im benachbarten Augsburg Arrestationen stattgefunden haben. — Der Raufhandel zwischen 2 Mitgliedern unseres Museums ist zwar vor einigen Tagen gesellschaftlich zur Schlichtung gekommen, scheint aber in Folge weiterer Vorkommnisse nun noch Gegenstand polizeilicher Verhandlung zu werden.

Vom Mittelrhein, 10. Mai. (Tr. Z.) Der sonderbare Halbe-Kreuzer-Auflauf in München hat manches Lächeln hervorgerufen. Hätte man die Constitution vernichtet, die Bettelklöster aufgehoben, Geschwornengerichte eingesetzt oder alle Justiz abgeschafft, so hätte schwerlich der geringste Auflauf stattgefunden, aber die Biertaxe ist in München mehr, als die Literatur in einem Theezirkel Norddeuschlands. Es zeigt, daß die Auflage auf den täglichen Beutel stets an's Leben geht. Man sieht aber daraus, wie schädlich jedem Staate Mangel an Oeffentlichkeit ist. Hätte man die Ursache der Höhe der Taxe gehörig motivirt, so wäre wohl der Hauptspectacle nicht entstanden; so geht's mit den meisten Gesetzen. Man sieht ein, daß in modernen Staaten blos das Interesse aller Bürger es ist, was den Staat wahrhaft schützt, und daß Intelligenz der große Hebel ist, der seine Fortdauer verbürgt; versteht sich solche Intelligenz, die zugleich das Gefühl bewegt und den Willen kräftigt.

Vom Main, 12. Mai. (A. Z.) Wie man vernimmt, wird in Bezug auf den Titel „Hoheit", den die sächsischen Herzoge angenommen, der Antrag bei dem Bundestag auf Ertheilung des Titels „herzogliche Hoheit" — „Altesse Sérénissime Ducale" — gemacht werden. Man glaubt, daß die genannten Herzoge sich dadurch befriedigt fühlen werden.

Frankfurt a. M., 14. Mai. (Rh.- u. M.-Z.) Die Schneidergesellen, etwa 800 an der Zahl, welche gestern zu arbeiten aufgehört haben, sind fast sämmtlich nach den umliegenden Ortschaften auf großherzoglich hessischem und kurhessischem Gebiete ausgezogen; die Mehrzahl soll sich nach dem eine Stunde von hier entfernten Ginheim gewandt haben. Es sind von Seiten der Behörden alle zweckdienlichen Maßregeln getroffen, um auf diesseitigem Gebiete allen Erzessen der unthätigen Schneider vorzubeugen und eintretenden Falles mit allem Nachdruck zu begegnen.

Frankfurt a. M., 15. Mai. (A. Pr. Z.) Trotz aller entgegensprechenden Gerüchte ist doch gewiß, daß der Kaiser Nikolaus in diesem Sommer Deutschland besucht und namentlich auch nach Böhmen kommen werde.

Hamburg, 17. Mai. (N. H. Z.) Laut Resolution vom 12ten d. M. hat der König von Dänemark die Nivellirung zu einer Eisenbahn von Rendsburg über Schleswig nach Flensburg genehmigt; hingegen das Gesuch der Nivellirung zur projectirten Bahn von Kiel über Eckernförde rc. nach Flensburg abgeschlagen.

Oesterreich.

Preßburg, 11. Mai. (D. A. Z.) Die Regierung soll sich bereits für die Concession zur Herausgabe einer politischen Zeitung in slowakischer Sprache entschieden haben. Der talentvolle Stur dürfte unter diesen Umständen sein Ziel als erreicht ansehen.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. — In der Sitzung der Pairskammer am 13ten dauerte die Diskussion des Gesetzentwurfs bezüglich des Secundair-Unterrichts fort.

Die Deputirtenkammer hat mit einigen Veränderungen die Artikel 23 bis 31 des Gefängnißreformgesetzes in ihrer Sitzung am 13ten angenommen.

Nach dem Censeur hat man zu Lyon Fünffrankenthaler mit dem Bildnisse Heinrichs V., Königs von Frankreich, heimlich in Umlauf gesetzt.

Die Débats schreiben über die Ernennung des Sir J. Hardige zum Gouvernenr von Indien: Diese Wahl zeigt deutlich, welche Politik die englische Regierung in Asien geltend machen will. Sie beweist einen neuen Reactionsversuch gegen das Eroberungs- und Vergrößerungs-System, welchem Lord Ellenborough, wie alle seine Vorgänger, gehuldigt hat. Sir H. Hardinge ist das vollständige Widerspiel Lord Ellenborough's; er wird keinen Krieg ohne Noth beginnen, und die indische Regierung nicht in unnütze Unternehmungen verwickeln.

Es scheint, daß der Zwist zwischen der bourbonischen Dynastie von Neapel und der bourbonischen Orleans von Paris vollständig ist. So ist der Prinz von Syrakus seit 8 Tagen in Paris, und noch ist er nicht vom Hof empfangen worden. Als er vor sieben oder acht Jahren, zum ersten Mal nach Paris kam, erhielt er vom König das Palais-Royal zur Wohnung angewiesen; diesmal wohnt er in einem Hôtel garnie.

(L. Z.) Die haitischen Journale, namentlich der in Port-au-Prince erscheinende Progrès, beschuldigen Frankreich, bei der Insurrection des ehemaligen spanischen Theils der Insel die Hand im Spiele gehabt und den Insurgenten Geld und Waffen, ja selbst mehrere 1000 Mann Hülfstruppen versprochen zu haben, unter der Bedingung, daß die Insel Samana Frankreich abgetreten werde und der ehemalige französische Theil von Haiti wieder unter dessen Herrschaft zurück-

kehre. — Die bekannte communistische Schriftstellerin Flora Tristan ist in Lyon, wo sie Versammlungen der Handwerker zusammenrief, um ihnen die neue Lehre zu predigen, verhaftet und ihre Papiere sind mit Beschlag belegt worden.

Spanien.

(A. Pr. Z.) Der Graf Bomfim, 3 Obersten, 6 Majors, 70 Offiziere, 40 Soldaten, von denen die Mehrzahl Unteroffiziere, und 20 Privatpersonen, die zu den in Almeida eingeschlossenen portugiesischen Rebellen gehörten, überschritten am 28sten die spanische Grenze und kamen am 29sten in Ciudad Rodrigo an. Von dort sollen sie, wie es heißt, nach Soria geschickt werden. Die spanischen Behörden haben ihnen 1000 Piaster zu ihrem Unterhalte auszahlen lassen.

Nachrichten aus Valencia zufolge, sind die fünf Individuen der Banden des Maestrazgo die sich auf die Proclamation des Generals Villalonga freiwillig stellten, erschossen worden.

Dem Vernehmen nach haben die Depeschen der spanischen Regierung an den Kaiser von Marocco, bezüglich der bekannten Differenz, einen günstigen Eindruck gemacht und sind die spanischen Gesandten sogar mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt worden.

Großbritannien.

London, 14. Mai. — Die Debatte über das von Lord Ashley beantragte Amendement zu der Factory Bill ist gestern im Unterhause fortgesetzt und das Amendement endlich mit 297 gegen 159 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 138 Stimmen, verworfen worden. Unter den Rednern, welche gestern sprachen, war auch Sir Robert Peel, welcher sich bemühte nachzuweisen, daß das Verlangen nach einer Beschränkung der Arbeitszeit nicht nur dem allgemeinen Interesse des Landes, sondern auch dem der Fabrikarbeiter selbst entgegenlaufe. Am Schlusse seiner Rede gab er ziemlich unzweideutig zu verstehen, daß die Annahme des Amendements den Austritt des Ministeriums zur Folge haben würde, und diese Drohung bewirkte ohne Zweifel hauptsächlich das oben berührte, dem Ministerium günstige Resultat. Für jetzt wird Lord Ashley ohne Zweifel seine Bemühungen aufgeben, und auch im Oberhause werden die Freunde der zehnstündigen Arbeitszeit schwerlich mehr während dieser Session ihr Haupt erheben. — Nach Verwerfung des Asley'schen Amendements wurde die ministerielle Factory Bill zum dritten Male verlesen.

Im Oberhause wurde gestern eine von Lord Brougham eingebrachte Bill zur Consolidirung der Criminalgesetze zum zweitenmale verlesen und dann an eine Special-Comité verwiesen.

Sämmtliche bisher noch in Süd-Wales gewesene Londoner Polizeibeamten haben in voriger Woche den Befehl zur Rückkehr erhalten, da überall Ruhe und Ordnung hergestellt sind.

In Irland sind ein Polizei-Beamter und zwei Constabler des Dienstes entlassen worden, weil sie die kath. Bevölkerung aufzuregen und zu Gewaltthätigkeiten zu verleiten suchten, um hernach als Angeber und Kläger gegen die Verführten auftreten zu können.

Die Times berichtet: die Lage des Eisenhandels bessert sich von Tag zu Tag und es ist alle Aussicht vorhanden, daß derselbe mehre Jahre lang in dem blühendsten Zustande sein werde. Viele Eisenwerke, welche lange Zeit still gestanden hatten, haben ihre Arbeiten wieder aufgenommen und andere sind im Begriffe desgleichen zu thun.

Am 11ten fand ein großes Meeting zum Zwecke einer „Gesellschaft zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen" statt. Lord Ashley präsidirte. — Pfarrer Burgeß beantragte die Konstituirung der Gesellschaft. Das große Uebel Englands bemerkte er, sei der Mangel einer gleichmäßigen Vertheilung des National-Reichthums. Der Einkommensteuer nach zu urtheilen, belaufe sich das ganze Einkommen in England auf 300 Mill. Pfund; aber trotz der Größe dieser Summe herrsche das größte Elend. Der Antrag wurde hierauf angenommen und Lord Ashley zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt.

Niederlande.

Aus dem Haag, 13. Mai. — Das Journal de la Haye enthält Folgendes: „In Erwägung des Nachtheils, der dem niederländischen Buchhandel dadurch erwächst, daß inländische Werke im Auslande und namentlich in Belgien nachgedruckt werden, fordert die Regierung einen Jeden, der von dem Nachdruck eines niederländischen Werkes Kenntniß erhält, auf, sofort den Justiz- und den Finanzminister davon zu benachrichtigen, damit die erforderlichen Maßregeln ergriffen werden können, um die Einfuhr desselben zu verhindern."

Belgien.

Brüssel, 14. Mai. — Die Kammer der Repräsentanten setzte gestern die allgemeine Discussion bezüglich der Handelsfrage, die bereits abgethan schien, mit neuer Lebhaftigkeit fort. Graf Meeus behauptete, daß das Schutzsystem nur günstige Resultate erzielen könnte. Es sei unsinnig, wenn ein einzelnes Volk als solches die Handelsfreiheit einführen wolle. Uebrigens seien alle zur Zeit vorgelegten Projekte mangelhaft und man dürfte das fragliche Prinzip nur in sofern annehmen, als man der Regierung auferlege, weitere Studien zu veranlassen und für die nächste Session eine vollständige Arbeit vorzubereiten. Herr Rodenbach bestand auf der Einführung der Differenzial-Zölle. Diese würden die Belgier in den Stand setzen, ihre Fabrikate selbst auszuführen. Herr Lys und Herr v. Foere beantragten die Vertagung der Frage bis zur nächsten Session.

Der belgischen Eisenbahn-Administration liegt ein wichtiges Reformprojekt zu möglichst großer Belebung des Verkehrs auf den Schienenwegen vor. Nachdem man in Belgien die deutschen Auswanderer nach den transatlantischen Ländern durch eine Ermäßigung des Tarifs begünstigt hat, soll nach jenem Projekte nun auch sämmtlichen Damen, welche sich den Eisenbahnen anvertrauen würden, eine Herabsetzung der Transporttaxe zu gut kommen. Es soll dies weniger ein Akt ritterlicher Galanterie der belgischen Eisenbahn-Administration, als eine Speculation auf die Reiselust und Vergnügungssucht der weiblichen Welt sein.

Schweiz.

Von der Reuß, 11. Mai. (A. Z.) Die Parteien sind im Wallis zwar noch nicht auf einander gestoßen, aber bereits haben Excesse stattgefunden; in einigen Orten wurden Prügel und Flintenschüsse gewechselt, und der Ausbruch des Bürgerkriegs wird von der Walliser Regierung als unvermeidlich erklärt, wenn der Vorort nicht sofort thätig einschreite.

Schweden.

Stockholm, 9. Mai. (N. H. Z.) Vorgestern hatte der königl. preußische General v. Pfuel und dessen Sohn Privataudienz bei dem König, wurde von demselben verabschiedet und ist bereits nach Lübeck abgereist. — Das angeordnete allgemeine Klagenfest wurde gestern als gewöhnlicher Buß- und Bettag gefeiert. Der König und die Königin, der Kronprinz xc. wohnten der Hauptpredigt in der Kapelle des königl. Schlosses bei. Der General v. Pfuel, der kaiserl. russische Minister, Baron v. Krüdener, und der preußische Charge d'Affaires, Baron v. Arnim, waren auf der für das diplomatische Corps bestimmten Tribune. — Der Maler Nilson, der wegen Abfall von der evangelischen Lehre von dem königl. Hofgericht zu Landesverweisung verurtheilt worden ist, hat sich über dieses Urtheil bei dem Könige beschwert.

Italien.

Rom, 6. Mai. (A. Z.) Wie man vernimmt, sind die Freiwilligen in den Provinzen durch einen Regierungsbefehl aufgelöst; ihr Dienst soll durch das Linienmilitair versehen werden, welches durch die letzten Werbungen bedeutend vermehrt wurde. Die häufig vorgefallenen Reibungen mit den Einwohnern in den Provinzstädten sollen diese Maßregel veranlaßt haben. — Die dritte und letzte Abtheilung der Ruhestörer des vorigen Jahres ist nun in Bologna von dem eigens eingesetzten Gerichtshof verurtheilt. Obgleich der Spruch noch nicht veröffentlicht ist, erfährt man doch, daß einige und zwanzig Individuen zu lebenslänglicher Galeerenstrafe und 7 oder 8 zum Tode verurtheilt sind. Diese sind fast alle im Ausland, und gegen sie ist also der Spruch in contumaciam gefällt. — In den letzten Tagen der vorigen Woche wurden hier wieder mehrere Personen von der Polizei eingezogen. Bei einem der Verhafteten soll man Wechsel, in Livorno ausgestellt, in namhafter Summe gefunden haben. — Monf. Fayet, Bischof von Orleans, früher Curat von St. Roch in Paris, welcher aus Frankreich in einer speciellen Mission seiner Regierung hier eintraf, hat, nachdem er beim heil. Vater eine Audienz, so wie mit dem Staatssecretair Cardinal Lambruschini und einigen andern Herren der hohen Geistlichkeit Conferenzen gehabt, seine Rückreise nach Frankreich angetreten. — Eine andere Erscheinung hier ist der Abbé de Ram, Redacteur eines katholischen Blatts in Löwen, welcher im Interesse seines Blatts hierhergekommen sein soll.

(D. A. Z.) Die Verhandlungen über die bekannten kirchlichen Differenzen zwischen Rom und Petersburg scheinen nun ganz ins Stocken gerathen zu sein. Doch dürfte das Kardinalconsistorium, das der Papst im Monat Mai zusammenberufen will, darin Epoche machen. Herr v. Butenieff, russischer Gesandter am Vatican, soll erklärt haben, daß er Rom verlassen werde, falls das Consistorium nicht die Wünsche des Kaisers so viel möglich in der von ihm beabsichtigten Disciplinarreform der katholischen Kirche in Rußland und Polen berücksichtigen würde.

Turin, 10. Mai. (A. Z.) Berichte aus Neapel melden, daß der Herzog von Montebello in sehr thätigen Unterhandlungen mit dem sicilianischen Hof sich befand und in der letzten Zeit häufige Ausflüge nach Caserta machte. Man will wissen, daß eine doppelte Heirath den Gegenstand dieser Verhandlungen ausmache, einmal die Verbindung des Herzogs von Aumale mit der Prinzessin-Schwester des Königs, Marie Caroline, um deren Hand sich auch der Herzog von Bordeaux bewirbt, *) dann die projectirte Verbindung der Königin Isabella mit dem Grafen v. Trapani, eine Combination, die man noch nicht hat fallen lassen.

Die zu Marseille erscheinende Gazette du Midi vom 10. Mai bemerkt, daß nichts die durch den Sud mitgetheilten Nachrichten über die Empörung Calabriens (s. d. v. Nr. d. Z.) bestätige. Man hat, sagt die Gazette, in unserer Stadt Briefe aus Reggio bis zu Ende Aprils, nach welchen die vermittelst Dampfschiffen, in Folge der Unordnungen von Cosenza und Paula abgesandten 7000 Mann Truppen die Provinz beruhigt gefunden hatten und schon durch die Regierung zurückberufen waren.

*) Nach Briefen aus dem Friaul hätte die ältere Bourbonen-Familie wirklich einen Botschafter abgesandt, um die Hand dieser Prinzessin für den Herzog von Bourdeaux zu werben.

Amerika.

Nach den neuesten, vom 17. April datirten Nachrichten aus New York soll der Tractat wegen der Einverleibung von Tejas in die Union am 15ten abgeschlossen worden sein und unverzüglich dem Senate vorgelegt werden. Vorläufig soll es indeß nur als sogenanntes Territorium (nicht als Staat) admittirt werden, nur dieselben Rechte wie Florida besitzen und wenigstens vorläufig nur einen Repräsentanten zum Congresse abordnen dürfen.

Miscellen.

Berlin. Herr v. Schelling hat eine Neuerung an hiesiger Universität eingeführt. Er hat nämlich das Honorar für sein Kollegium von 1 Frd'or. auf 3 Thaler ermäßigt. In Breslau und Halle z. B. sind diese Thalersätze sehr gebräuchlich, bisher hat man in Berlin immer nur preuß. Gold genommen.

Zu der, in Folge des zu Grätz im September vorigen Jahres gefaßten Beschlusses, vom 18. bis 26sten September dieses Jahres in Bremen zu haltenden 22sten Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte haben die Geschäftsführer unter dem 15. Mai d. J. alle Gelehrte und Freunde der Wissenschaften des In- und Auslandes eingeladen.

Paris. Man tadelt sehr die in der Industrie-Ausstellung herrschende Anordnung, oder vielmehr Unordnung. Die Maschinengallerie ausgenommen, herrscht ein solches Durcheinander in der Ausstellung, der Katalog selbst wirft Alles so durcheinander, daß das Große neben dem Kleinen, das Wichtige neben dem Unbedeutenden, das Ernste neben dem fast Lächerlichen gestellt ist, und somit eine wahrhaft umfassende Uebersicht fast unmöglich ist. Man muß sehr oft in die Gallerien gehen, sie in ihrem Zusammenhange und in ihren Einzelnheiten oft durchforschen, ehe man zu einem Resultat gelangt. Den Ehrenplatz nimmt eine Setzmaschine (pianotype, Setzclavier genannt) ein. Vier mit Buchstaben bezeichnete Claviaturen drücken auf die Federn des ziemlich complicirten Mechanismus, der die in Fächern aufgeschichteten Buchstaben, je nachdem diese oder jene Taste angeschlagen wird, in die Setzform führt. Zwei hübsche Mädchen experimentiren hier den ganzen Tag in einem dichten Kreise von Neugierigen. Ich muß leider gestehen, daß mich diese Versuche keineswegs befriedigten; die Buchstaben kommen oft verkehrt, bleiben zuweilen ganz aus, es entstehen Stockungen, denen durch die Hand nachgeholfen werden muß. So sinnreich der Gedanke auch ist, so bedarf die Maschine, ihre Kostspieligkeit abgerechnet, noch bedeutende Verbesserungen, um von praktischem Nutzen zu sein. Prachtvolles lieferten die Gold- und Silberarbeiter. Seit dem berühmten Goldarbeiter Wagner, der sich vor zwei Jahren auf der Jagd durch einen unglücklichen Zufall selbst erschoß, und dessen Arbeiten noch immer hoch über ihren Werth bezahlt werden, hatte man nichts so Vollendetes gesehen, als in diesem Jahre Odiot und Meyer ausstellen. Odiot hat ein prachtvolles Tafelservice mit Aufsätzen in getriebener Arbeit geliefert, Teller, auf denen zusammengelegte Servietten aus Silber, den Damast täuschend nachahmend, liegen, welche Servietten sich öffnen lassen, um Speisen, die heiß bleiben müssen, darin zu serviren, sind wahrhafte Meisterstücke. Morel hat ebenfalls ausgezeichnete Goldarbeiten geliefert; eine Vase zum Abkühlen des Weines ist wunderschön gearbeitet, die getriebenen Basreliefs sind eben so sinnig gedacht, als künstlerisch ausgeführt. Diesen Arbeiten zunächst stehen die Bronzen, namentlich die der ersten zwei französischen Fabriken Denière und Thomire. Was man in den reichen Sammlungen von Venedig, Rom, Florenz, in Ambraser Cabinet und in der Schatzkammer in Wien als unbezahlbare Cabinetsstücke aus den Zeiten Benvenutos Cellini's u. s. w. gesehen hat, findet man hier künstlerisch schön nachgebildet und durch verhältnißmäßig billige Preise dem bemittelten Privatmann zugänglich gemacht. Aufsätze, Pendulen, riesige Kronleuchter in Bronze und Krystall, Vasen, Gruppen, Alles ist hier in vollendeter Arbeit im Ueberfluß vorhanden.

Ein Engländer fuhr am 2. Mai Nachmittags 3 Uhr von Paris nach Rouen auf der Eisenbahn, von da auf dem Dampfboot nach dem Havre, von da zur See nach Dieppe, von Dieppe über den Canal nach Brighton, und langte auf der Eisenbahn am 3. Mai 11 Uhr Vormittags in London an, so daß er die ganze Reise in 20 Stunden zurückgelegt hat. Unterweges hatte er sich noch 3 Stunden aufgehalten und das französische Dampfboot mit widrigem Winde zu kämpfen gehabt

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

†† Breslau, 20. Mai. — Heute Vormittag fand die feierliche Beisetzung unseres verewigten Fürstbischofs statt. Um 9 Uhr setzte sich der Leichenzug aus der fürstlichen Residenz in Bewegung und gelangte durch ein von dem städtischen Schützencorps gebildetes Spalier in die Kathedrale. Hier wurde der mit schwarzem Sammet ausgeschlagene, mit Silber reich verzierte Sarg, auf welchem Inful, Fürstenhut und Bischofsstab lagen, nach einem solennen Trauergottesdienste, während dessen er vor dem Hochaltare stand, in dem Hauptschiffe der Kirche, links vor dem Presbyterio, gegen 11 Uhr in die Gruft gesenkt. Außer der versammelten Geistlichkeit wohnten Ihre Excellenzen der Herr Ober-Präsident Dr. v. Merckel Herr Graf Henckel von Donnersmark, Hr. General-Lieut. v. Rohr und Hr. Gen.-Lieut. v. Zollikofer, viele andere hohe Militair- und Civilpersonen, mehre evangel. Geistliche (z. B. Hr. Consistorialrath Falk), der Hr. Ober-Bürgermeister Pinder nebst vielen angesehenen Bürgern der Stadt, der Bestattung bei. Das Altar vor dem Presbyterio rechts, schmückte das auch sonst mehrfach angebrachte Wappen des Verewigten, die von ihm selbst gewählte Taube mit dem Oelzweige. Er war ein Mann des Friedens, Friede seiner Asche!

* Breslau, 20sten Mai. — Gestern hatte Herr Musikdirektor Schön im Musiksaale der Universität die jährliche öffentliche Prüfung seines Institutes für Violin-Unterricht veranstaltet, welche die erfreulichsten Resultate darlegte. Binnen den drei Jahren seines Bestehens ist dieses Institut zu einer sehr bedeutenden Schülerzahl herangewachsen. Auch der Unterricht auf Viola und Violoncell ist, wenn auch nur subsidiarisch, mit in den Bereich seiner Thätigkeit aufgenommen worden, wovon bereits ein Mozartsches Quintett eine Probe gab. Eine Reihe von Uebungsstücken von verschiedenem Grade der Schwierigkeit zeigte die Fortschritte aller Klassen der Anstalt; Eifer und Lust der Knaben zur Sache prägten sich deutlich in ihren Leistungen aus, und können als Bürgschaft für die Zweckmäßigkeit der angewandten Methode des Unterrichts nur zur Empfehlung der ganzen sehr nützlichen Lehranstalt beitragen.

*† Freiburg, den 20. Mai. — Es ist bereits in diesen Blättern Erwähnung geschehen, daß ein Mann in Striegau durch beharrliche Ausdauer sich es hat angelegen sein lassen, den nahe bei der Stadt gelegenen Krentzberg, welcher von seinem Gipfel aus eine überraschende Aussicht auf unser herrliches, fruchtbares Vaterland bietet, zum Ersteigen bequemer zu machen, und daß ihm dies durch die ihm bereitwillig gewährte Unterstützung vieler Natur-Freunde gelungen ist, so daß theils Alleen bis auf den Berg hinauf angebracht sind, theils da, wo das Ersteigen desselben nur mühsam zu erreichen war, steinerne Stufen angebracht, Ruheplätze und steinerne Grotten angelegt sind, und somit jede dem Wanderer erwünschte Bequemlichkeit dargeboten wird. Aber der in seinem vorgesteckten Ziele beharrliche Mann beabsichtigt auch die an den Berg sich knüpfenden geschichtlichen Denkwürdigkeiten auf die Nachwelt zu übertragen, und somit das angefangene Werk würdig zu vollenden. Bis jetzt zierte nämlich die Spitze jenes Berges ein hölzernes Kreutz, als ein Erinnerungszeichen, daß vor fast 100 Jahren am 3ten Juni 1745 der tiefe Blick eines geistreichen großen Königs von jenem Berge aus den Plan zu einer Schlacht entwarf, die am folgenden Tage, bei Hohenfriedeberg ausgeführt, zu den denkwürdigsten in der schlesischen Geschichte gehört. Der große König sagt in seinen damals an seine Freunde gerichteten und vielfach veröffentlichten Briefen, „daß eine so einzige gloreiche That, mit goldenen Buchstaben in die Jahrbücher der preußischen Geschichte eingeschrieben zu werden verdiene, daß der ganze Staat auf dem Spiele gestanden habe, und es gegolten habe, zu siegen oder zu sterben." — Darum beabsichtigt der Mann, dessen beharrlicher Ausdauer der Berg bereits mehrfacher künstlicher Ausschmückungen verdankt, an der Stelle des hölzernen Kreutzes ein kolossales von Gußeisen zu setzen, und dieses am Tage der Schlacht nach hundert Jahren am 4ten Juni 1745 zu weihen. Könnte auch jener denkwürdige Tag, dem unser Vaterland seinen gegenwärtigen blühenden Zustand verdankt, würdiger und festlicher gefeiert werden, als durch die Setzung eines bleibenden Denkmals als Erinnerungszeichen an den großen Mann, dessen weitschauender Blick hier den Plan zu einem so großartigen und folgereichen Unternehmen entwarf. Gewiß wird Jeder zugestehen, daß zwar Denkmale vielfacher Art gesetzt werden, keines aber würdiger sich an diese anschließen kann, als das hier zu errichtende, da sich an dasselbe die größte und für unser Vaterland wichtigste geschichtliche Thatsache knüpft. Zur Ausführung dieses großartigen Projekts hat der Mann, der mit thätiger Ausdauer an dessen Vollendung arbeitet, schon einem kleinen Fond durch die bereitwillige Unterstützung mehrer Geschichts-Freunde zusammengebracht; allein noch fehlen ihm vielfache Mittel, um den vorgesteckten Zweck zu erreichen. Darum hat ihm auf sein Gesuch die Direktion der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn gestattet, in dem Bahnhofe zu Freiburg für den so löblichen Zweck zu sammeln und freiwillige Gaben in Empfang zu nehmen. Möge daher jeder hierher Reisende eine kleine Gabe zur Ausführung des gedachten Zweckes darzureichen nicht verschmähen, da künftig vollständige Rechenschaft über die Verwendung der eingegangenen Gelder gegeben werden wird. Sollte übrigens auch Jemand geneigt sein, zur Errichtung jenes Denkmahls einen kleinen Beitrag zu spenden, so wird selbiger dankbar von dem königlichen Superintendenten Thilo oder dem königlichen Kreis-Justizrath Paul in Striegau und von dem Justitiarius Goldstein in Freiburg entgegen genommen. Möge endlich diese kleine hier gemachte Andeutung den beabsichtigten Zweck nicht verfehlen!

Neisse, 15. Mai. — Am 12ten d. M. Nachmittag gegen 4 Uhr schlug der Blitz im nahen Dorfe Wischke ein, zündete, und die Gehöfte zweier Bauergüter wurden dadurch ein Raub der Flammen.

Gegenerklärung.

Breslau, 20. Mai. — Indem ich dem Herrn Stadtverordneten, welcher die heutige Erklärung abgefaßt hat, meinen Dank für seine gute Absicht ausspreche, muß ich demselben aber zugleich bemerklich machen, daß er mein Referat in der Freitagszeitung mit Unrecht für ein unrichtiges hält. Ich berichtete über drei Gegenstände — den Bau des Stadtgerichts, die Verlängerung der Seminargasse und die Veröffentlichungsfrage — aus zuverläßiger Quelle, erlaubte mir aber, an jeden einzelnen Punkt einige Wünsche oder Erörterungen anzuschließen, die natürlich von mir und nicht von der Stadtverordnetenversammlung ausgegangen sind, wie dies namentlich in der Straßenverlängerungssache klar hervorleuchten möchte, in der fraglichen Sache aber leicht zu einem Mißverständnisse Veranlassung geben konnte, wie ich jetzt wohl einsehe. Mein Referat über die Oeffentlichkeitsfrage lautete einfach so: „der Magistrat hat die Stadtverordneten aufgefordert, von der durch die königl. Kabinetsordre gewährten Befugniß, fortlaufende, periodische Berichte über die Wirksamkeit der städtischen Behörden und Vertreter zu veröffentlichen, Gebrauch zu machen; doch sind die Stadtverordneten vorläufig noch nicht in die Vorschläge des Magistrats eingegangen, natürlich nicht aus dem Grunde, weil sie der Oeffentlichkeit abhold wären, sondern einiger Bedenken wegen, welche noch nicht erledigt sind." Was noch folgt, ist eine von meinem Standpunkte aus aufgefaßte Erörterung, die, an sich genommen, gewiß ganz richtig ist, wenn auch in der Stadtverordneten-Versammlung nicht gerade die darin aufgestellten Punkte erwähnt worden sind. Daß ich die in der Versammlung — doch nicht ohne bedeutenden Widerspruch — geltend gemachten Bedenken nicht näher berührt habe, geschah aus Vorsicht, weil ich die ganze Sache einmal noch nicht für beendigt halte, und zweitens nunmehr einige streitige Rechtsfragen auftauchen, deren Entscheidung ich im Interesse des gesetzmäßigen Fortschrittes gern erst abgewartet wissen möchte, ehe eine bestimmte Erklärung anstatt jener vorläufigen abgegeben würde. Die Kabinets-Ordre vom 19ten April ist **Gesetz** geworden; nun frägt es sich, ob sie als solches alle früheren Verfügungen, ja selbst die betreffenden Paragraphen der Städteordnung aufhebt? Thut sie dies, so macht die Oeffentlichkeitssache offenbar einen Rückschritt, wenn die Bestimmungen der Kabinetsordre zurückgewiesen werden, denn dann würden die Stadtverordneten ihres bisherigen, kaum einmal in Anwendung gebrachten Rechtes, Gutachten, Motive u. s. w. zu veröffentlichen, verlustig gehen. Ferner frägt es sich, ob der Magistrat nicht Ursache zur Klage hat, wenn die Stadtverordneten allein fortlaufende, periodische Veröffentlichungen geben wollen, indem ihm durch frühere Entscheidung gesetzlich das Recht zusteht, viele Sachen, deren Ausführung ihm obliegt, zugleich mit letzterer zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Außer diesen beiden wichtigen Rechtsfragen treten noch mehrere andere hinzu, welche alle noch mehr erwogen werden sollten, ehe die Stadtverordneten in dieser Sache eine bestimmte Entscheidung abgeben möchten, — damit das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet werde.

Actien-Course.

Breslau, vom 20. Mai.

Der Umsatz in Actien war heute nicht sehr belangreich; die Course stellten sich in Folge der Berliner und Wiener Notizen bedeutend niedriger. Zu Ende der Börse die meisten industriellen Papiere angeboten.

Oberschl. 4% p. C. 127½ etw. gem. Priorit. 104 Br.
dito Lit. B. volleingezahlte p. C. 123 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. 131 Br.
dito dito dito Priorit. 104 Br.
Rheinische 5% p. C. 94½ bez. u. Gld.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zuf.-Sch. p. C. 118½—118 bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zuf.-Sch. p. C. abgest. 124⅔ u. ½ bez. u. Br.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zuf.-Sch. p. C. 123¾—124 bez.
Neisse-Brieg Zuf.-Sch. p. C. 115¼ u. ⅙ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) p. C. 120¾ Br.
Livorno-Florenz p. C. 125 Gld. 126 Br.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich statt besonderer Meldung

Bertha Härtel
Herrmann Illmer.

Breslau den 19. Mai 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung beehren sich allen Verwandten und Freunden nur hierdurch ergebenst anzuzeigen:
Constantin Rohr, K. Sächs. Lieut. v. d. A.
Anna Rohr, geb. Gaebel.
Nieder-Langenols den 14. Mai 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage in der Kirche zu Maffel vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Breslau den 19ten Mai 1844
Adolf Albrecht,
Marie Albrecht geb. Küstner.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend halb zwölf Uhr wurde meine Frau Emilie, geb. Mindner, von einem gesunden Mädchen, glücklich entbunden.

Freunden und Verwandten zeige ich das, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Zindel bei Breslau, den 20. Mai 1834.
Lindner.

Todes-Anzeige.

Den am 18ten d. M. nach 6wöchentlichen Leiden an Nervenschwindsucht erfolgten sanften Tod des Kürschnermeisters und Coffetier Hrn. Kottig hierselbst, im 54sten Jahre seines Alters, zeigt seinen entfernten Freunden und Bekannten, im Namen seiner tiefgebeugten Hinterbliebenen, hiermit ergebenst an:
sein Freund ... l.
Wüstegiersdorf, 19. Mai 1844.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 21sten, zum 3tenmale: „Die Krondiamanten." Komische Oper in drei Akten von Scribe. Musik von Auber.
Mittwoch d. 22sten: „Besser früher wie später." Lustspiel in 3 Akten von Heine.

Edictal-Citation.

Nachdem die Frau-Steuer-Rendant Teichmann, Elise geborne Frommhold, zu Kunitz, gegen ihren Ehemann, den im Februar 1843 aus Schweidnitz entwichenen Königl. Haupt-Steueramts-Rendanten Julius Rudolph Teichmann auf Grund des ihm zur Last gelegten Verbrechens der Veruntreuung von Kassengeldern am 20sten d. M. die Ehescheidungs-Klage bei uns angebracht hat: so wird der genannte Verklagte hiermit aufgefordert: in dem zur Beantwortung der Klage und Instruction der Sache auf

den 13ten Juli c. Vormitt. 11 Uhr

anberaumten Termine vor dem Deputirten, dem Königl. Ober-Landesgerichts-Assessor Hrn. Költsch im Geschäfts Zimmer No. 1. des hiesigen Königl. Ober-Landesgerichts-Gebäudes persönlich oder durch einen mit Vollmacht versehenen Mandatarius zu erscheinen und die Klage zu beantworten.

Sollte sich von Seiten des Verklagten im Termine Niemand melden: so wird der verklagte Ehegatte des angeschuldigten Verbrechens in Beziehung auf die Ehescheidungsklage für geständig erachtet und es wird hierauf das, was nach den Gesetzen Rechtens ist, erkannt werden.

Breslau den 29 April 1844.
Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier, auf der Klosterstr. No. 49, belegenen, dem Fleischermeister Joh. Gottfried Krems gehörigen, auf 8751 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 26. November 1844

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Freiherrn v. Vogten in unserm Partheien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird die Maria Dorothea verw. Haberkern, geb. Otto hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 2. Mai 1844.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Mathias-Straße No. 64. belegenen, den Schankwirth Christian Gottlieb Fabianschen Erben gehörigen, auf 4319 Rthlr. 17 Sgr. 2½ Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 29sten August d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Wendt in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden alle unbekannten Real-Prätendenten zur Vermeidung der Präclusion, so wie die Erben des am 13ten April 1841 verstorbenen Bäckers Carl Gottlieb Fabian vorgeladen.

Breslau den 10. Mai 1844.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Da in dem Licitations-Termine am 23sten April c. a. zum Verkauf des Areals und der Wasserkraft der am 9ten Februar dies. Jahres abgebrannten, am Oderstrome gelegenen Mühle mit 4 Mahlgängen, die Leichnamsmühle genannt, kein annehmliches Gebot abgegeben worden ist, so haben wir zum Verkauf derselben einen zweiten Licitations-Termin auf

den 31sten dieses Monats Vormittags um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt. Die Verkaufs-Bedingungen nach welchen dem Käufer der Anspruch auf die Brand-Bonification von 16,772 Rthlr. überlassen wird, liegen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht vor.

Breslau, den 14ten Mai 1844.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Mit einer Beilage.